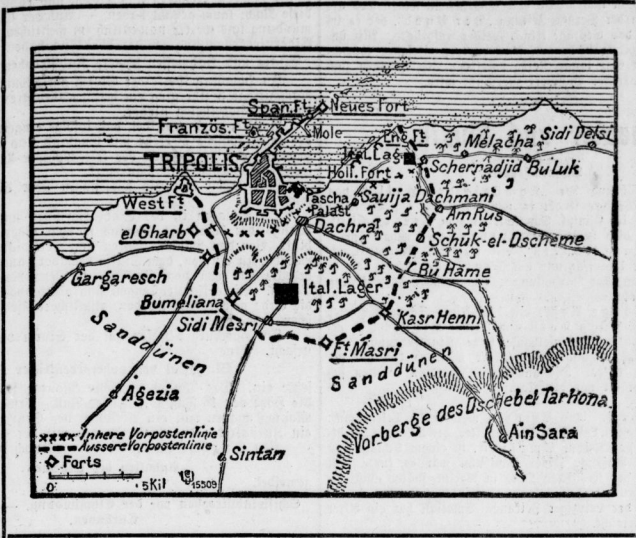


Karte der Stadt Tripolis und der Umgebung.



Tripolis ist die Hauptstadt von Tripolitanien, gleichzeitig eine Stadt des türkischen Vilajets Tripolis, fällt von ferne schon durch einen von Batterien gedeckten, aber wenig sicheren Seiten auf. Hohe Mauern umgeben die Stadt. Um die Stadt selbst liegen auf dem von Hügeln überfüllten Plateau zahlreiche Ansiedlungen, die sich von der Küste hinweg bis zum Rand der Wüste ziehen.

Wie die vorliegende Kartenfälsche zeigt, haben die Italiener ihr Hauptlager im südlichen Teil der Stadt aufgeschlagen, haben aber ihre Vorpostenlinie weit hinaus in die Sanddünen geschoben. Außerhalb der Stadt sind die Operationen der italienischen Truppen, da die Bewässerung äußerst dürftig ist, überaus schwer zu gestalten.

Ausland.

Der Tripoliskrieg.

New York, 7. Novbr. Der nach Tripolis beorderte amerikanische Kreuzer „Chester“ hat die Aufgabe, Klarheit über die widerstreitenden Meldungen über die Haltung der türkischen und italienischen Truppen zu bringen. Staatssekretär Knox wird mit verschiedenen Kabinetten in Fühlung treten zur Intervention zwischen Italien und der Türkei. Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht, die Neutralität gegen die kriegführenden Mächte einzufallen.

Die Londoner „Westminster Gazette“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tripolis, worin der Kriegskorrespondent Einspruch gegen die Massahres,

die von italienischen Truppen begangen wurden, erhebt. 400 Frauen und Kinder, ferner 4000 Araber seien einfach hingerichtet worden, selbst 5 blinde Bettler wurden niedergeschossen. Der Korrespondent berichtet, selbst Zeuge dieser Massaker gewesen zu sein und photographische Aufnahmen hierüber gemacht zu haben. Die Soldaten durchzogen die Araberstadt und lösteten die Eingeborenen ohne Unterschied des Geschlechtes. Die Offiziere sollen noch schlimmer wie die Mannschaften vorgegangen sein. Die italienische Armee ist demoralisiert; die Konjunktur sind beunruhigt und haben die italienische Regierung ersucht, Transportschiffe zu senden, die im Falle eines Aufstandes der Araber die Europäer in Sicherheit bringen könnten. Der Korrespondent schließt mit den Worten: Ich habe schreckliche Szenen erlebt, schrecklicher als russische Kaganen und armenische Massaker.

Die Siege der Türken um Tripolis und ihre geschickten Operationen in Benghad und Derna haben Oberst Neschad, den Wali und Oberkommandierenden in Tripolitanien, zum Helden des Tages gemacht. Neschad entstammt einer rein türkischen Familie und lebt am Ende der 40er Jahre. Als Generalstabsoffizier hat er sich schon im libanesischen Krieg bewährt; vorher war er einige Jahre als militärischer Sekretär des türkischen Kommissars in Bulgarien (Philippopol) tätig, später führte ihn sein Dienst mit Vortem Pajsa (Sofia) nach Bagdad, als dieser dort zum Kommandierenden des alten VI. Armeekorps ernannt worden war. Seit 1 1/2 Jahren war er Generalstabsoffizier der 42. (tripolitanischen) Division.

Die letzten Nachrichten über die Lage um Tripolis melden,

Cholera und Hunger in Tripolis

in beängstigender Weise grassieren. Es wurden in den Straßen der Stadt ungefähr 50 Leichen von durch Cholera oder Hunger verstorbenen Eingeborenen gefunden. Auch in den Palmplantagen befinden sich noch viele Leichname. In etwa 40 Fällen wird täglich unter den italienischen Soldaten die Cholera festgestellt.

Konstantinopel, 7. Nov. Offiziell wird gemeldet, daß Derna noch nicht befreit worden ist, daß aber sehr heftig darum gekämpft wird unter großen Verlusten für die Italiener. Sämtliche Stämme der Umgegend haben jetzt den heiligen Krieg erklärt. Eine große Anzahl Geflügel wurde von den Türken erbeutet.

Konstantinopel, 7. Nov. Oberst Neschad Bey meldet vom 4. November aus Tripolis: Wir unternahmen heute einen

Sturm, welcher für die Italiener völlig unglücklich ausfiel. Die Italiener hatten 300 Tote und ebensoviel Verwundete; unter den Toten befanden sich viele Offiziere. Während des ganzen Sturmes bombardierten die Kriegsschiffe unausgesetzt unsere Stellungen, so daß wir uns in die von uns eroberten Kasernen zurückziehen mußten; die dort aufgefundenen Waffenvorräte und Lebensmittel taten uns große Dienste.

Oesterreichische Truppenvermehrung an der italienischen Grenze.

Wien, 7. Nov. Das Kriegsministerium hat die Bestimmungen über den im kommenden Frühjahr stattfindenden Garnisonwechsel der österreichisch-ungarischen Armee bekannt gegeben. Die Dislokationen sehen im Wesen einer beträchtlichen Vermehrung der österreichischen Truppen an der italienischen Grenze. Die Vermehrung der Truppen beträgt 11 Infanteriebataillone, ein Hauptstammregiment und einen Brigadestab. Außerdem soll in nächster Zeit die Aufstellung mehrerer neuer höherer Kommandostellen erfolgen, da die alten Verbände für die Truppenansammlungen nicht mehr hinreichen.

Die chinesische Revolution.

Der Aufstand wächst.

Die Wogen der Revolution gehen in China noch immer hoch und das Glück bleibt fortgesetzt den Rebellen treu. Nachdem sie vor einigen Tagen Schanghai besetzt hatten, ist jetzt auch die Umgegend von Schanghai, Wufung, Hangschou und Sungkiang, in die Hände der Revolutionäre gefallen. Aufstich zu ihnen übergegangen. Die Aufständischen erließen eine Proklamtion, durch die die Kräfte des Kaisers aufgehoben werden und die Gesetzlosigkeit erhalten bleiben.

Die Söldner, die man sich nach dem Muster der großen französischen Revolution auch als mit der chinesischen Revolution verbunden denkt, scheinen aber in Schanghai kaum zutage zu treten; denn laut „N. N.“ wurde die Ordnung in Schanghai bisher nicht gestört. Im Arriental wurden Waffen und Munition unter die Rekruten der Aufständischen verteilt, die allen Schichten der Bevölkerung, besonders aber studentischen und Handelskreisen anvertraut. Es sind wahre Knaben unter ihnen; die meisten wissen mit Feuerwaffen überhaupt nicht umzugehen. Die Straßen, in denen die Menge sich in frühlicher Stimmung bewegt, bieten mehr das Bild eines öffentlichen Festtages als das einer Revolution. Die Fremden werden höflich begrüßt.

Früherhin griff die Revolution immer mehr um sich und die italienischen Truppen erweisen sich unsicher. So meldet ein Telegramm aus Schanghai:

Drei kaiserliche Kanonenboote von der Flotte des Admirals Schi liefen am Sonntag in den Hafen von Schanghai ein, um Lebensmittel und Munition an Bord zu nehmen, und gingen Montag früh zu den Rebellen über. Als die Flotte der Rebellen lodging, sah man, wie die Mannschaften der Schiffe Treubrücken aufstuhren und einander die Hände schüttelten.

Ferner sind, wie ein Telegramm der „Deutschen Kabelgrammgesellschaft“ meldet, 4 andere Kriegsschiffe des Admirals Schi von Kantung auf dem Humagpu entgittert, um Kohlen und Munition einzuholen. Die Schiffe liegen unterhalb Schanghais, und man darf gespannt sein, ob sie jenen drei treu-

loren Schiffen entgegengetreten oder sich der Rebellion anschließen werden.

Wird Sanktan zerstört?

Ein äußerst trauriges Schicksal scheint die Stadt Sanktan zu haben, um deren Belohnung sich, wie wir gemeldet haben, heftige Kämpfe abspielten. Eine Drahtnachricht aus Wuhu befragt nämlich:

Verschiedene den Fremden gehörige Häuser außerhalb der Konzeptionen wurden bei der Feuersbrunst am Sonntag und Montag zerstört. Der Schaden wird auf 4-5 Millionen Taels Gold geschätzt. Beim Bombardement von Sangnam, das am Donnerstag erneuert wurde, wurde auch die englische Niederlassung von mehreren Geschossen getroffen. Zwei Geschosse schlugen in das Hospital des „Roten Kreuzes“ ein. Es wurde niemand verletzt. Nachts brach neuerdings eine Feuersbrunst aus, die ein Areal von 2 Meilen Länge und einer halben Meile Breite verwüstete. Offiziere teilten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz“ mit, sie beschlössen, Sanktan völlig zu zerstören. Man glaubt, sie werden weder das Zollgebäude noch das Postgebäude und die Schiffsetablissemens zerstören. Nach einem Telegramm aus Tchang wurden 17 Mandchufrauen gefangen, von denen 5 getötet wurden. Die Führer des Aufständischen erklärten, sie seien gemungen gewesen, diese Hinrichtungen zu gestatten, um ihre Soldaten und den Haßel zufriedenzustellen, und versprochen, keine Mandchus mehr töten zu lassen.

Die Kaiserlichen mutlos.

Die Truppen des Kaisers von China haben wohl innerlich ganz allgemein keine Sympathien mehr für den Thron; selbst die nicht, die zurecht noch für ihn kämpfen. Wenigstens hat ein japanischer Offizier erklärt, die Kaiserlichen hätten ohne Begeisterung gekämpft. Ihre Taktik habe bewiesen, daß sie gegen eine gleiche Anzahl von Europäern keine Aussicht auf Erfolg haben würden.

Quanschikais Haltung.

Die „letzte Säule“ des Thrones, Quanschikai, weigert sich noch immer, das Amt des Ministerpräsidenten anzunehmen, und es hat den Anschein, als wolle er erst abwarten, wie die Revolution weiter verläuft. Er steht angeblich in keinem Gegensatz zu dem Reichsausschuß, sondern er ist nur gegen die vom Ausschuß gewünschte Unterordnung des Brandes von Sanktan. Ein Edikt des Kaisers genehmigt die Wenderung des Parteinauens Komingtang in Tschengtang und erklärt sich einverstanden, daß die Eröffnung des Reichstages sofort nach der Fertigstellung des Wahlgesetzes und der Wahl der Abgeordneten erfolgen soll.

Im übrigen wird der große Mann am heutigen 7. Novbr. in Peking zuhause erwartet, aber es ist doch wohl noch recht fraglich, ob er tatsächlich dorthin reist.

Kabinettsitzung.

Wien, 7. Nov. Am österreichischen Abgeordnetenhaus erfolgte gestern die Vertikalisierung des Ministeriums Strauß mit einer beifällig aufgenommenen Programmrede des Ministerpräsidenten.

Keine Vermehrung der Festungswerke an der italienischen Grenze.

Wien, 7. Nov. Die Meldung verschiedener Provinzialblätter, daß die Reise des Reichsministers nach Südtirol mit der Vermehrung der Festungswerke an der italienischen Grenze in Verbindung stehe, wird offiziell demontiert. Die Reise ist lediglich zu dem Zwecke der Inspektion der dortigen Garnisonen unternommen worden.

Kongresse und Verbandstage.

Teuerung und Detailhandel.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 6. Nov. 1911.

Die Leitung des Verbandes der Rabattparteiende Deutschlands mit dem Sitz in Bremen hatte vor einigen Tagen dem Reichsanwalt eine Audienz gegeben. Bekanntlich hatte der Reichsanwalt in einer Reichstagsrede dem Detailhandel die Teuerung mit zur Last gelegt, und diese Anschuldigung ludte die obgenannte Detailvertretung zu widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich telegraphisch zur Gemäßung der Audienz gern bereit. Der Vorsitzende des Verbandes der Rabattparteiende Deutschlands, Kaufmann C. A. Nicolaus-Bremen, und der Generalsekretär des Verbandes, Benjathen-Hannover, wurden in Verfolg des Beschlusses im Reichsamt des Innern von dem Unterstaatssekretär Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Minderung des Reichsanwalts in der Öffentlichkeit den Glauben erwecken müßte, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverleuernd und laube aus der Not der Zeit für sich Vorteile zu erzielen. Die Abordnung war in der Lage, an der Hand von Preisvergleichen aus verschiedenen Gegenden des Reiches nachzuweisen, daß der Detailaufschlag auf den Einkaufspreis gegen 5 Jahre früher zum Teil sogar erheblich geringer gemorden sei, und daß der Kleinhandel bei steigenden Einkaufspreisen nur langsam und ägernd die Preisse erhöhe. Umsonstiger dürften jetzt die wirtschaftlichen Gegner des Kleinhandels mit einem Schein des Rechts aus den Neuerungen des Reichsanwalts für sich Kapital schlagen. Unterstaatssekretär Richter erklärte, daß es dem Reichsanwalt durchaus fern gelegen habe, dem Detailhandelsstand im allgemeinen den Vorwurf der Ueber-teuerung zu machen. Er anerkenne dessen große Wirksamkeit und verleihe keine vielfach schmerztige Laue. Nur bezüglich der Kartoffelpreise habe er die Spannung zwischen Produktions- und Detailpreis in Berlin zu groß gefunden. Aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptsache vertretenen Kleinhandelskreise. Der Staatssekretär äußerte sich, erzeit über die Selbsthilfesbestrebungen des Detailhandelsstandes und erklärte sich bereit, die Leitung bei Detailhandelsfragen, wo es zweckmäßig erscheine, mit heranzuziehen.

OSRAM LAMPE advertisement with technical specifications and company information.

Berlin, 7. Nov. Der Verband der deutschen Juden hielt gestern in Berlin seine dritte Hauptversammlung ab. Nach einer Begrüßung durch den Bürgermeisters Dr. Reide und des Stadtratsvorsitzenden Rüdiger sprach der Rabbiner Dr. Baed-Diffendorf über das Jubelium unter den Religionen, der Landtagsabgeordnete Dr. Cohn-Deljan über das Thema: Der Staat und die Juden, und Dr. Goldstein-Darmstadt über das deutsche Geistesleben und die Juden.

## Kunst und Wissenschaft.

### Autoren-Abend Herbert Eulenberg.

Literarische Gesellschaft.

6. November 1911.

Herbert Eulenberg, wohl der bekanntesten der modernen, als gestern Abend in der Literarischen Gesellschaft aus seinen Werken vor. In Halle hat Eulenberg lange nicht den Namen wie in anderen Städten; seine Freunde mochten bis heute im Stadttheater spielen; seine Freunde mochten sich beschließen über seinen Abend in Halle freuen in der Hoffnung, seine Gemeinde werde alsbald bedeutend wachsen. Geht er heute in den Abend eines anderen belehren. Wer das Gesamtprogramm des Dichters nicht kennt und daher manche verborgene Schönheit unbedacht ließ, der ging ohne das Gefühl der Befriedigung nach Hause. Und das ist sehr schade.

Eulenberg ist heute nicht mehr der freie Dichter, der er noch vor wenigen Jahren war. Gebrochen sind ihm die Schwingen noch nicht; aber man hat ihm doch so lange zugehört, daß er heute einen großen Teil seiner Worte auf die Wagshale legt, bevor er sie ausspricht. Daraus erklärt sich der zweifelhafte Ton, der sich in seinen Essays und in den meisten seiner neueren Werke vorfindet.

Er begann mit einer Einführung. Fast jedem Roem, das er vorliest, schied er eine captatio benevolentiae voraus, erwidert damit aber alles eher als Wohlwollen. Er erklärte, daß es Autoren gebe, die ein festes, ausgeprägtes Programm hätten und dies in jeder Stadt ihren Zuhörern vorleseten. Er aber lese dies und jenes, möglichst Neues, sein selbstgelegtes Programm. Und doch machte es den Eindruck, als läge er nach dem Programm.

In seinem Hymnus auf K. I. K. lag viel Weisheit und Schönes, und doch war es keine Gebetsrede, die erheben hätte können. Man konnte esfordern, wenn man hörte, was nach Eulenberg zu Kleists Ehren alles geschehen sollte. Die Kritiken, gleichviel welcher Konzeption, sollten schwarz ausgefallen werden, Wessler sollten gelesen werden für Kleist, die Zeitungen sollten schwarz umrandet werden, die Schulen müssten geschlossen werden, die Theater büßten eine Woche lang oder gar einen Monat lang nur Kleist spielen, eigenhändig müßte der Kaiser am Grabe des Dichters einen Kranz niederlegen. Und dann kam die Aufzählung all des Nichterlenen, was wirklich geschehen wird; das wissen wir ja. Wunderbare Kontraste, wunderbare, wie Eulenberg Ehren zu vergeben versteht! Doch unsere Zeit ist nüchtern. Und wir wollten von K. I. K. hören, nachdem das Thema angeknüpft war. Es folgte eine Würdigung, die mit Fortsetzen mochte, die aber das Bestreben über die Einleitung noch zielte.

Die Sonette find bekannt. Sie wurden auch in der „Saale-Zeitung“ schon wiederholt gewürdigt. Geboren wurden sie nicht, denn Eulenberg sieht nicht schön und nicht innigend. Und immer im voraus eine unerwartliche Vorrede! „Ritter Bauabart“ gehört zu dem Besten, das Eulenberg geschaffen. Der ungemein dramatische und trotzdem nicht minder lyrische 3. Akt verfiel auf seine Wirkung nicht. Die meisten werden das Stück von der Aufführung im Berliner Hoftheater her kennen.

Zum Schluß bekam wir einiges aus dem neuen, noch nicht erschienenen humoristischen Roman „Kathinka die Pflanze“ zu hören. Wohlgenut Spot, natürliche Satire liegen aus jeder Zeile. Es hört sich vernünftig an, was Professor Brumm der kleinen Kathinka gegenüber zusammenräsoniert. Auch das Gebaren von Fräulein Kathinka ist witzig geschildert. Aber das Ganze ist zu wenig umfangen. Es sieht so überlegt aus, so gemacht-häherfüllt, daß die Ironie verlesen mußte.

Der Literarischen Gesellschaft wissen wir es Dank, daß sie uns die Bekanntheit Eulengens vermittelte. Wenn auch der Zweck, den sie anstrebte, nicht erreicht wurde, wenigstens augenblicklich nicht, so heißt doch zu hoffen, daß der Abend den einen oder anderen dazu veranlassen wird, sich mehr mit Eulenberg zu beschäftigen; und er wird es nicht bereuen.

Martin Feuchtwanger.

### Joseph Viktor Widmann †

Aus Bern erhalten wir die Nachricht: Joseph Viktor Widmann ist Montag Abend an Lungenentzündung gestorben. Noch vor wenigen Tagen lag er mit ungewöhnlichen Geisteskräften der gewöhnlichen Arbeit ob.

Die Trauerfeierlichkeit bedeutet einen schweren Verlust für das literarische Leben. Widmann galt mit Recht nach dem Singsang Gottfried Keller und C. F. Meyers für die vornehmste literarische Natur, die von der Schweiz aus sich in ganz Deutschland geltend machte. Seine Art war freilich von der der beiden genannten Künstler der Novelle höchst verschieden; er hatte nicht die abgeklärte Objektivität der Darstellung dieser beiden Meister, nicht den milden Humor des einen, nicht die plastische Ruhe des anderen. Seine Stärke lag in einer frühen Phantasie, die ins Wunderliche und Groteske streift, in festen Jügen der Charakteristik und in einer Satire, der man die Bekendtschaft anmerkt. Aber im Adel des Beweises, in der Reinheit künstlerischer Intention war er diesen beiden Schweizer Vorgängern verwandt, durfte er ihr Nachfolger genannt werden, wenn auch seine Wege nicht in ihrem

Vaterlande fand. Er war von Geburt Oesterreicher. Zu Kennort in Wäldern wurde er am 20. Februar 1842 als deutscher Pfarrerssohn geboren. Aber schon als dreijähriges Kind kam er mit seinem Vater, der Pfarrer in Hestel wurde, in die Schweiz, wo er erzogen wurde und trotz einiger Studienjahre in Heidelberg und Jena die meisten entscheidenden Lebensindrücke empfing. Er wurde im „B. J.“ 1868 Pfarrer in Frauenfeld, 1868 Wädenswil, im Bern und wirkte von 1880 bis an seinen Tod als Redakteur an der Berner Zeitung „Der Bund“, der er im literarischen Teil das Gespräch seines Geistes aufdrückte. Mit ungewöhnlicher Arbeitskraft begab, ihn er trotz eifrigster journalistischer Tätigkeit eine lange Reihe posthumer Werke, denen zum großen Teil literarischer Wert geachtet wird.

## Theater und Musik.

### Bühnenfront.

Die Erkaufführung der „Romädie der Hulla“ von Paul Ernst-Weimar findet in neuer Fassung am Donnerstags, 9. November, im Königl. Schauspielhaus in Dresden statt.

Aus Köln wird berichtet: Daubenhagens neues Schauspiel „Frau Kaufbarth“, ein tragisches Karnevalsstück, erzielte bei seiner Aufführung am Deutschen Theater in Köln bei hervorragender Darstellung und glänzender Inszenierung einen starken Erfolg.

Das erfolgreiche „Kest“, ein dreitägiges Schwank zweier Berliner Autoren, Julius Hart und Arthur Hippel, erlebte im Düsseldorfer Hoftheater seine Aufführung. Die Aufnahme war sehr freundlich, besonders während des gut gelungenen zweiten Aktes. Die anwesenden Autoren konnten sich am Schluß wiederholt vor der Rampe zeigen.

Prof. Smolian †. Aus Leipzig meldet ein Telegramm: Einer der geschäftigsten Leipziger Musikritreiter, der bekannte Musikschiffahrer Professor Arthur Smolian, ist einem Schlaganfall erlegen. Im Anfang seiner Laufbahn war er kurze Zeit Kapellmeister an der Königl. Oper in Berlin, später assistierte er bei den Bayreuther Festspielen und seit 1901 wirkte er als Musikreferent an der Leipziger Zeitung. Smolian hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

## Provinzialnachrichten.

Salzstadt, 5. Nov. (Verkauf des Salzstädter Sölgshofs). Die bekannte Salz-Großfirma C. W. Neumann in Magdeburg-Südau hat die Salzstädter Wesslerstraße 22, am Bahnhofs-Spiegelsberge (früher Salzstädter Sölgshof) übernommen, um dort eine Filiale zu unterhalten.

Piemeredel bei Genthin, 5. Nov. (Gutsverkauf). Die hiesige frühere preussische Domäne, bisher dem Verkaufsebesa A. Raabe in Halle a. S. gehörig, ist von Herrn Hauptmann d. L. Fricke in Piesitz erworben. Die Uebergabe erfolgte heute.

Leipzig, 5. Nov. (Internationale Verkaufsaussstellung mit Sonderausstellungen in Leipzig 1913). Ein überaus günstiges Resultat hat das Ausschreiben zur Erlangung eines Ausstellungsplatzes ergeben. Nicht weniger als ca. 600 Plakate sind aus allen Teilen des Deutschen Reiches eingegangen. Als Preise waren insgesamt 3500 Mark ausgesetzt. Das Preisgericht zur Erlangung eines Ausstellungsplatzes hat getagt und folgende Preise vergeben: 1. Preis 1200 Mark, Motto „Lapidar“, Verfasser Erich Waldschneid z. u. z. u. Leipzig; 2. Preis 700 Mark, Motto „Weißer vom Gach“, Verfasser Walter Bube in Friedenau und Busso Wachow-Berlin; vier dritte Preise: 400 Mark, Motto „Ein Zeichen“, Verfasser Karl Mochler-Barmen; 400 Mark, Motto „Gigant“, Verfasser R. Diph und E. Waldschneid-Weipzig; 400 Mark, Motto „Gerücht“, Verfasser Paul P. K. S. Breslau V; 400 Mark, Motto „Kobhan“, Verfasser Ernst Aufseher-München. Außerdem erhielten zehn Entwürfe „lobende Erwähnungen“.

Leipzig, 3. Nov. (Bau eines Bootshauses). Der seit einer Reihe von Jahren hier bestehende Ruderverein hat den Beschluß gefaßt, auf dem von der Stadt gepachteten, hinter Liebs Babenwäldchen liegenden Areal ein Bootshaus zu errichten. Der Bau des Bootshauses, das auf Wasser gestellt wird und aus Bootschale und Ankergerüst im unteren Geschoss und Klübräumen und Hausmanswohnung im oberen Geschoss besteht, wird einen Kostenaufwand von 16 000 Mark betragen.

Weimar, 4. Nov. (Bermächtnis). (Kollisionshalle). Hr. Alexander Schuchardt hier hat der Stadt ein Vermögen von 16 800 Mark zur freien Verfügung vermacht. Der Gemeinderat bewilligte gestern 72 000 Mark zum Bau einer Kollisionshalle. Zu diesem Zweck wird das alte Rathaus an der Ecke der Kaiserin-Augusta-Straße vollkommen umgebaut und die 6000 Räume umfassende Bibliothek des Lehrschals und Kollisionsvereins mit übernommen. Die Lehrschalle wird die Zeitungen aller politischen Parteien enthalten.

Dresden, 5. Nov. (Der Anschlag der beiden Fritzentümer Ruhe) an das Dresdener Oberlandesgericht erfolgt am 1. Juli 1912.

Dresden, 6. Nov. (Der Generalkonsul Anstalt) v. der Dresdener Bank) ist gestern Abend in Berlin an den Folgen einer Darmoperation gestorben.

Chemnitz, 6. Nov. (Selbstmord eines Destillations). - Ausweisung von Normonenkindern. Der Proturist Schwarze, der zum Schaden einer hiesigen Eisenhandlung 80 000 Mark unterschlagen hatte, und nach welchem gefaßt wurde, ist Montag im Chemnitzaner Wäldchen bei Chemnitz erhängt aufgefunden worden. - Von der hiesigen Polizeibehörde wurden vier Normonenkinder ausgewiesen. Die Ausgewiesenen legten gegen die Ausweisung Refus ein, der jedoch von der Kreisoberstaatsanwaltschaft verworfen wurde.

## Schwerer Sturm.

Die Auffrischung, die der Südwestwind in der Nacht zum Sonntag nahm, war nur ein kleines Vorspiel. Ueber Sonntag wuchs er zu schwerem Sturm, und nachts artete er föhler zum Orkan aus. Mit Riesengewalt rüttelte er an Dächern, Fenstern und Türen, und ruhige Schläfer wurden die Nacht kaum geholt haben. - Auf der Elbe, an der Elbmündung und weiter namentlich im westlichen Polstein, in der Eidermündung und an der Westküste haben laut „N. S. Z.“ Sturm und Hochwasser schwere Katastrophen herbeigeführt.

In Hamburg flaute der Sturm am Montag zeitweilig ab. Nachmittags 3 Uhr ging ein heftiges Gewitter mit Regen und schwerem Hagelbeschlag nieder.

Amlich wird gemeldet, daß infolge eingetretener Störung der telegraphische Verkehr mit England und Oesterreich beeinträchtigt ist; ebenso der telegraphische Verkehr mit Norwegen, Schweden und Dänemark.

Wir lassen hier die Meldungen über die Sturmflut abbrechen.

Die Anlagen in der Stadt Hamburg und außerhalb des Reichslandes boten am Montag morgen einen traurigen Anblick. Von den Bäumen waren zum Teil die Äste abgebrochen worden, an einigen, dem Sturm besonders ausgelegten Stellen bedeckte das von den Zweigen gerissene Gittere feuchtes Holz die Boden. Viele Fahnentangen sind glatt abgebrochen und auf die Erde geschleudert worden, glücklicherweise sind keine Menschen dabei verletzt.

Im Hamburger Hafen hat der Sturm viel Schaden verursacht.

### Sturmflut von außerordentlicher Höhe

lehte ein. Das Wasser erreichte Montag früh um 5 1/2 Uhr die Höhe von 15 Fuß 4 Zoll über Null. Erst gegen 8 Uhr am Montag morgen trat ein Abflauen des Sturmes und hiermit ein Zurücktreten des Wasserstandes mit der Ebbe ein.

Von Cuxhaven wurde dagegen noch das

### Anhalten des Sturmes

gemeldet.

### Schiffskatastrophen vor der Elbmündung. - Hochwasser in Cuxhaven.

Cuxhaven, 6. Nov. Infolge des hier herrschenden starken Südwestwindes, der am Morgen bis zur Windstärke 10-11 umhüllte, hatte hier der gesamte Schiffsverkehr. Der Bremer Dreimastkahn „Edward“, Kapitän Ströhen, mit Südgut nach Brasilien bestimmt, wurde von seinem Ankerplatz losgerissen und in die Nordsee vertrieben. Der Schlepper „Gebr. Webe“ konnte den Schoner nach vierstündiger harter Arbeit wieder an seinen Ankerplatz bringen. Am Hafen waren sämtliche Straßen überflutet.

Ein bei Schardörp getrandeter Dampfer ist gesunken. Der Name des Schiffes konnte nicht ermittelt werden. Ueber den Verbleib der Besatzung ist nichts bekannt. Auch bei Klagenloch ist ein Schiff getrandet. Der höchste Wasserstand in Cuxhaven war Montag nach 7 1/2 Meter, also 4 Meter über den normalen Wasserstand. Mittags fand die Gegend am Hafen vollständig unter Wasser. Der Verkehr kann nur im Süden aufrecht erhalten werden.

Wir registrieren ferner folgende Meldungen:

### Hegeland, 6. Nov. Infolge anhaltender harter Stürme ist das Vorland von Hochwasser überflutet. Die Düne hat kurz gelitten.

Elmsborn, 6. Nov. Im Hafen von Röllmar sind in der letzten Nacht bei sehr hoher Sturmflut sämtliche im Hafen liegenden Schiffe am Deich getrandet. Der noch nicht zu überlebende Schaden ist sehr groß.

### Friedrichstadt, 6. Nov. Bei Drage ist in der Nacht zum Montag

### der Eiderdeich gebrochen.

Der Koog liegt unter Wasser. Viel Vieh ist ertrunken.

### Seide, 6. Nov. Infolge Bruches des Eiderdeiches bei

Warren ist die Bahnstrecke Wollen - Bahnhufe seit heute morgen gesperrt. Der Damm ist auf 20 Meter Bänge durchbrochen und auf weitere 200 Meter gefährdet. Der Verkehr auf dem Nordweg wird nur von Seide bis Delow aufrecht erhalten.

### Karolinentag, 6. Nov. Hier sind die Bahnanlagen

von Sturm stark mitgenommen. Der Güterbahnhof und die Wartebahnen des Bahnhofes sind zum Teil in die Eider getrieben.

### Gefährdeter Deich bei Husum.

Husum, 6. Nov. An der Westküste wütet ein außerordentlicher Südweststurm. Die Flut stieg 3 Meter über normal. Die Deiche erlitten allenthalben starke Beschädigungen. In Doolkog bestand die Gefahr, daß der Damm brechen würde, so daß um 5 1/2 Uhr morgens die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert werden mußte.

### Sturmflutkatastrophe in Westerland.

Westerland, 6. Nov. Eine orkanartige Südweststurm mit schwerer Brandung zerstörte vergangene Nacht zwischen 12 und 2 Uhr das Kurhaus, die Strandhalle, die Plattform mit dem Musikpavillon, die Strandburggalle und die Wandelbahn.

Nachdem am 19. September 4 Strandhallen durch Feuer vernichtet worden sind, sind außer dem Rest von dem Restaurant Weier keine Strandhallen mehr vorhanden. Die elektrische Beleuchtung und das Telefon mit dem Festland sind unterbrochen. Neuanlagen am Strande sind in großem Stil projektiert.

### Sturm auch an der holsteinischen Westküste.

Kiel, 6. Nov. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen fortgesetzt Meldungen über schwere Sturmfluten ein. Aus Breckholt kommt die Nachricht, daß der Deich im Sturm gebrochen ist, und zwar auf eine Länge von 2 Kilometern.

# Sunlicht Seife



Blütenweisse, duft'ge Frische  
Wird der Wäsche leicht verschafft  
Einzig durch der reinen, milden  
Sunlichtseife Wunderkraft!

10 & 25  
Pfennig





